

Schriftliche Unterlagen Medienorientierung vom 11.03.2010

Ablauf der Medienorientierung:

- Begrüssung und Vorstellung
- Einleitung: Stiftung „Gott hilft“
- 60er bis 90er Jahre
- Stellungnahme: 1. Vorwürfe
2. aktuelle Vorfälle im pädagogischen Bereich
- Führung / Strategie / Heimleitung
- Möglichkeit für Fragen

Anwesende an der Pressekonferenz:

Daniel Zindel
Werner Haller
Martin Bässler

Gesamtleiter der Stiftung „Gott hilft“
Leiter Administration, Finanz- und Rechnungswesen
Leiter pädagogische Betriebe

Mediensprecher:

Daniel Zindel
081 307 38 03 079 828 98 29
daniel.zindel@stiftung-gotthilft.ch

2 EINLEITUNG: STIFTUNG „GOTT HILFT“

1916 kam der Heilsarmeeoffizier Emil Rupflin in den Kanton Graubünden. Eigentlich wollte er predigen. Aber als er die Not der Kinder während des Ersten Weltkriegs in den Bündner Dörfern sah, verschlug es ihm förmlich die Sprache: „Wie sollte ich weiter von Glaube, Liebe und Hoffnung predigen, wenn niemand seinen Glauben mit der Tat beweisen will.“ Rupflin wechselt den Beruf und wird Heim- und dann Institutsleiter einer Stiftung, die er „Gott hilft“ nennt.

Heute betreibt die Stiftung „Gott hilft“ mit ihren rund 270 Mitarbeitenden drei Schulheime, eine Jugendstation, eine Höhere Fachschule für Sozialpädagogik, eine Erziehungs- und Lebensberatungsstelle sowie zwei Institutionen für Aids- und Kriegswaisen. Die Stiftung „Gott hilft“ ist zudem in der Seminarhotellerie und Altersarbeit tätig. In 13 Institutionen setzen wir uns für Menschen im Alter zwischen 1- 100 ein und das seit beinahe hundert Jahren.

Über 5000 Kinder und Jugendliche haben seit der Gründung der Stiftung „Gott hilft“ unsere Institutionen als sicheren Ort der Betreuung und Schulung erlebt. Viele kommen aus zerbrochenen, höchst komplexen Verhältnissen. Über manche Vorfälle, die zum Eintritt in eine unserer Institution führen, berichten Sie in ihren Medien. Für viele Kinder und Jugendliche sind unsere Institutionen ein gutes Sprungbrett ins Leben. Einzelne Kinder oder Jugendliche erleben in unseren Institutionen auch Verletzungen. Jeder Einzelfall ist einer zu viel und stossend. Doppelt stossend, wenn er sich in einer Institution ereignet, welche sich auf eine christliche Werthaltung beruft.

3 60ER BIS 90ER JAHRE

Wir informieren heute über diese Einzelfälle.

Michael Handel, der im Thurgau die Ein-Mann-Organisation „Kinder ohne Rechte“ betreibt, erwähnt in seinen Anschuldigungen „Misshandlungen, Demütigungen und sexuellen Missbrauch aus den 1960er bis 1980er Jahren.“ Wir können zu diesen pauschalen, anonymen Vorwürfen, die jene Zeit betreffen, keine Stellung beziehen. Es sind seither 30 - 50 Jahre vergangen. Zudem möchten wir darauf hinweisen, dass allfällige Vorkommnisse auch im gesellschaftlichen und institutionellen Kontext der entsprechenden damaligen Zeit beurteilt werden müssten. Wenn ehemalige Klienten uns mit konkreten Vorwürfen konfrontieren, ist es nach unserer Policy Chefsache, dass sich der Stiftungsleiter diesen Leuten persönlich in Begegnungen stellt. Wir sind uns sehr bewusst, dass unsere fast 100 jährige Institution nicht nur Segensspuren hinterlassen hat.

Wie sieht es mit den zwei konkreten Vorwürfen der letzten Jahre im Schulheim Herisau in Wiesen aus? Darüber informiert sie Martin Bässler, Leiter der pädagogischen Betriebe.

4 STELLUNGNAHME

4.1 Vorwürfe

Nun folgt eine Stellungnahme zu den Vorwürfen von Herrn Handel, insbesondere zu den zwei Vorfällen mit Klienten der Stiftung „Gott hilft“ in den letzten Jahren.

Zuerst aber zu den pauschalen Vorwürfen.

Herr Handel schreibt: „Die Geschichten von Misshandlungen, Demütigungen und sexuellem Missbrauch ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Gott hilft Herisau, auch bekannt als Schulheim Wiesen. Dabei handelt es sich nicht um Einzelfälle. Die Missstände sind systembedingt.“

Des Weiteren wirft er der Heimleitung in Herisau vor, dass die Eltern von Kindern und Jugendlichen „bewusst in Unkenntnis gelassen werden und nichts wissen von der Gefahr, welcher ihre Kinder auf behördliche Anordnung hin ausgesetzt sind.“

Beide Vorwürfe weist die Stiftung „Gott hilft“ zurück. Es gibt keine Geschichte von Misshandlungen, es gibt keinen imaginären roten Faden. Vorfälle werden weder totgeschwiegen noch vertuscht. Diese beiden Hauptvorwürfe sind verleumderisch und können wir so nicht stehen lassen.

Jeder einzelnen Anschuldigung, die in den letzten Jahren an uns gelangt ist, sind wir nachgegangen und haben sie überprüft. Pauschale Anschuldigungen, welche über Jahrzehnte zurückliegen und nicht direkt an uns heran getragen werden, können wir nicht überprüfen.

Mit den folgenden Belegen möchten wir deutlich machen, dass Vorfälle in unseren Institutionen keinesfalls vertuscht werden. Wenn die Stiftung „Gott hilft“ Herr Handel vor einiger Zeit keine Akteneinsicht gewährt hat, so hat das nicht mit einer Vertuschungsaktion zu tun, sondern entspricht dem gesetzlich vorgeschriebenen Datenschutz sowie dem Schutz der Persönlichkeit. Das Datenschutzgesetz regelt unmissverständlich, wem die Stiftung Akteneinsicht gewähren darf und wem nicht. Herr Handel durfte die Akteneinsicht nicht gewährt werden.

4.2 aktuelle Vorfälle im pädagogischen Bereich

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass es sich um einen *Vorfall zwischen Kindern und Jugendlichen* handelt und nicht um Missbrauchshandlungen von Mitarbeitenden gegenüber Kindern oder Jugendlichen.

4.3 Umgang mit Vorfällen

Beide Fälle sind sauber dokumentiert. Alle notwendigen Massnahmen sind eingeleitet und alle erforderlichen offiziellen Stellen informiert worden. Die Vorfälle wurden im Schulheim

Wiesen und in der Stiftung „Gott hilft“ mit grosser Sorgfalt, Fachkompetenz und Professionalität angegangen.

In Institutionen wie sie die Stiftung „Gott hilft“ führt, kann es zu solchen Vorfällen kommen. Wir können diese leider nicht völlig ausschliessen. Wir arbeiten präventiv, so dass es zu keinen Vorfällen kommt sollte. Kommt es dennoch zu einem Vorfall, haben wir die Grundlagen um professionell und der Situation angemessen zu reagieren.

Als Grundlage dienen ein ausführliches Gewaltpräventionskonzept, pädagogische Grundlagenpapiere und auch ein Sexualpräventionskonzept.

In diesen Grundlagenpapieren wird festgehalten, dass Übergriffe sofort an die pädagogische Leitung gemeldet werden müssen und das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen wird.

5 Führung / Strategie / Heimleitung

Warum hat die Stiftungsleitung beschlossen, das Schulheim Herisau in Wiesen auf Sommer 2011 einer neuen Nutzung zuzuführen? Aufgrund der bildungspolitischen (und demographischen) Veränderungen, welche eine konsequente Integration von Kindern und Jugendlichen in die Volksschule vorsieht, rechnet die Stiftung „Gott hilft“ mit einem markanten Rückgang der Sonderschulung. Eine umfassende pädagogische Überprüfung, die im Auftrag der kantonalen Aufsichtsstelle stattfand, hat Stärken aber auch Mängel des Heimes zu Tage geführt (Führungsstruktur, Beschwerdewesen, mangelnde HfH – Qualifikation der Lehrpersonen). Dass die im Bericht der Aufsichtsstelle genannten strukturellen Mängel, nämlich die ungenügende Arbeits- und Verantwortungsteilung als „Allmachtsstellung“ des Heimleiters interpretiert wurden, ist für uns nicht nachvollziehbar. Der Bericht legte der Stiftung „Gott hilft“ nahe, neben der Behebung der Schwächen, das Heim neu zu positionieren. Die Schliessung und Umnutzung des Heimes war die Folge dieser strategischen Überlegungen und stand in keinem Zusammenhang mit dem sexuellen Übergriff zwischen Jugendlichen.

6 Schlussbilanz

Die Stiftung Gott hilft nimmt einen pädagogischen Auftrag für Klienten am Rande der Gesellschaft wahr. Wir leisten in diesem anspruchsvollen Setting professionelle Arbeit. Dies belegen unsere Grundlagenpapiere und Darstellungen der heutigen Medienkonferenz. Wir hoffen, Ihnen mit diesen Ausführungen gedient zu haben.

7 Möglichkeit für Fragen

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Medienkonferenz!